

# Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **30 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wirtschaft.

## Die Wirtschaftslage im zweiten Vierteljahr 1938.

### Allgemeine Uebersicht.

Die rückläufige Entwicklung der Weltwirtschaft hat auch in den letzten Monaten angehalten. In den Vereinigten Staaten griff die Krise weiter um sich, wenn auch der Abstieg seit Beginn dieses Jahres weniger steil vor sich ging. Die Produktion in den USA war nach den offiziellen Indexzahlen im I. Quartal um 32 Prozent und im II. Quartal um etwa 35 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch in Grossbritannien, Skandinavien, Belgien und Holland hat die Abschwächung angehalten, wenn sie auch dort kein grosses Ausmass annahm. Die französische Wirtschaft hat sich nicht nur nicht erholt, sondern einen weitem Produktionsrückgang erlitten. Auch der Welthandel ging in den letzten drei Monaten fühlbar zurück, wobei fast alle Länder betroffen wurden. Selbst Deutschland, das sich dank seiner Abschliessung von der Weltwirtschaft vor dem Krisenrückgang gefeit glaubte, sah seinen Export sinken, was für es weniger Devisen und damit schlechtere Rohstoffversorgung bedeutet.

Es sind aber auch einige günstige Anzeichen in der Weltwirtschaft zu beobachten, die möglicherweise das Ende des gegenwärtigen Rückganges ankündigen: Die Preise der meisten Rohstoffe und einiger Nahrungsmittel haben seit Mitte Mai auf den Weltmärkten nicht mehr nachgegeben, sondern teilweise sogar eine ansehnliche Befestigung erfahren. Ein Umschwung ist auch an den Aktienbörsen eingetreten, wo unter Führung von Neuyork plötzlich eine Haussestimmung aufkam, die seither freilich wieder etwas abflaute. Auf die Zukunftsaussichten, die sich aus dieser Lage ergeben, kommen wir am Schluss zu sprechen.

In der Schweiz hat sich die Konjunkturabschwächung im Export und Fremdenverkehr ausgewirkt, wenn auch bisher erfreulicherweise nur schwach. Die langsam fortschreitende Besserung der inneren Wirtschaftslage vermochte den Verlust in der Aussenwirtschaft zu kompensieren, namentlich die Bautätigkeit hat sich weiterhin verstärkt, so dass im ganzen für unsere Volkswirtschaft bis jetzt keine Verschlechterung eingetreten ist (entgegen einem oberflächlichen Konjunkturbericht des deutschen Statistischen Reichsamtes, das die Schweiz unter die Länder mit « abgeschwächter » Wirtschaftslage einreicht). Die Zahl der Arbeitslosen steht unter derjenigen des Vorjahres, allerdings Ende Juni nur noch um 4 Prozent gegenüber 25 Prozent im April und 17 Prozent im Dezember. Der Konjunkturaufstieg ist also nahezu zum Stillstand gekommen.

### Die einzelnen Märkte.

Der Kapitalmarkt steht weiterhin unter dem Einfluss der grossen Geldfülle, obschon die im März einsetzende Abwanderung eines Teils des ausländischen Fluchtkapitals ständig angehalten hat. Der ausgewiesene Gold- und Devisenbestand der Schweizerischen Nationalbank verringerte sich infolgedessen von Ende März bis Mitte Juli um rund 200 Millionen Franken. Die auf jede Kapitalbewegung am raschesten reagierenden Obligationenkurse haben nach einer vorübergehenden Abschwächung im März und April eher wieder etwas angezogen, ohne bisher den günstigsten Stand vom Februar wieder zu erreichen.

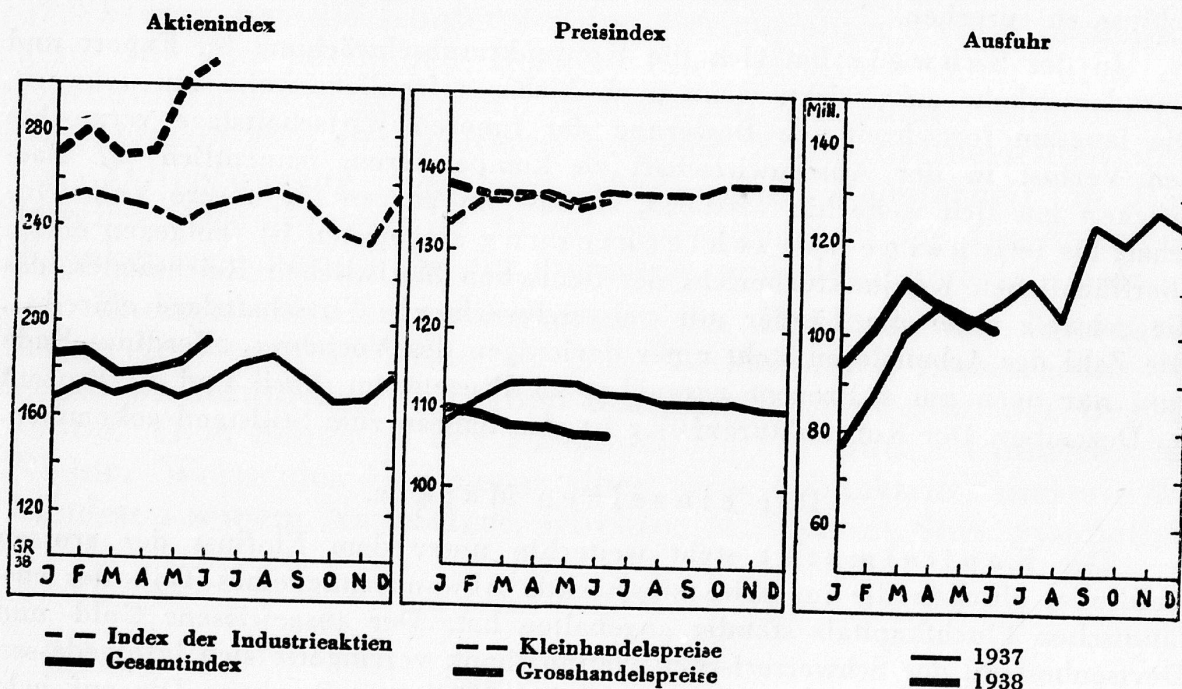
Die durchschnittliche Rendite von 12 Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen, die auf Grund der Börsenkurse berechnet wird, betrug in Prozenten:

am 25. jeden Monats	1937	1938
Januar . . . . .	3,56	3,17
Februar . . . . .	3,55	3,08
März . . . . .	3,52	3,25
April . . . . .	3,53	3,30
Mai . . . . .	3,47	3,26
Juni . . . . .	3,41	3,19

Der offizielle Diskont der Nationalbank steht seit mehr als 1½ Jahren auf 1½ Prozent und der Zins der Handelsbanken für erstklassige Wechsel wird durch Vereinbarung auf 1 Prozent gehalten.

Die Aktienkurse blieben in der ersten Quartalshälfte stabil; in der zweiten Hälfte Mai und im Juni tendierten sie unter dem Einfluss der Kurssteigerung an der Neuyorker Börse ebenfalls nach oben. Der Aktienindex der Schweizerischen Nationalbank, der im Juni auf 193 stand gegen 179 im März (der Index der Industrieaktien sogar auf 315 gegenüber 271), gibt diese Steigerung, namentlich die der Industrieaktien, stark überhöht an wegen einer Neuberechnung des Indexes, die infolge der Kapitalabschreibung bei Lonza und Motor-Columbus und der Kapitalrückzahlung bei Nestlé notwendig wurde. In Wirklichkeit hat sich das Kursniveau nur um einige wenige Prozente erhöht.

Seit Anfang Juli werden an den schweizerischen Börsen fünf amerikanische Aktien neu gehandelt, die mit Zustimmung der neu geschaffenen eidgenössischen Zulassungsstelle sowie offenbar auch der Nationalbank eingeführt worden sind. Wir halten das für sehr nachteilig, da einerseits die Abhängigkeit der schweizerischen Börsen von Neuyork dadurch noch vergrößert wird, und da der Handel in diesen ausländischen Aktien eine Form des Kapitalexportes darstellt, die um so nachteiliger ist, als der Kapitalabfluss auf diesem Wege unkontrollierbar und uneinschränkbar vor sich geht und an keine wirtschaftlichen Konzessionen des Auslandes geknüpft werden kann.



Die Warenpreise haben im Grosshandel nach mehr als einjährigem, fast ununterbrochenem Rückgang im Juni eine kleine Befestigung erfahren, die teils durch saisonmässige Einflüsse, teils durch die Preiserhöhung



auf dem Weltmarkt, insbesondere für Metalle, verursacht wurde. Der Grosshandelsindex stand Ende Juni auf 107,1 gegenüber 106,9 im Mai. Er ist aber noch um 1 Prozent niedriger als im März und um 4 Prozent tiefer als vor einem Jahr.

#### Der Index der Lebenskosten betrug

1938	Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Total
März	129,0	116,4	124,2	174,6	137,0
April	128,6	116,4	122,6	174,6	136,5
Mai	128,4	115,9	122,6	174,0	136,3
Juni	129,6	115,7	122,6	174,0	136,9

Im April ist der Bekleidungsindex neu berechnet worden, was eine Senkung um 1,6 Punkte ergab, da sowohl Textilwaren wie Schuhe leicht im Preise nachgegeben haben. Auch die Erhebung über die Mietpreise, die jährlich im Mai vorgenommen wird, erzeugte einen Abschlag, jedoch nur von geringem Ausmass.

#### Der Index der Mietpreise betrug:

	Alte Wohnungen		Alte und neue Wohnungen		Mietpreisveränderung 1937/1938 in %	
	Mai 1937	Mai 1938	Mai 1937	Mai 1938	Alte Wohnungen	Alte und neue Wohnungen
Durchschnitt der Großstädte	175	174	188	187	- 0,6	- 0,5
Durchschnitt der übr. Städte	147	147	156	156	- 0,1	- 0,1
Gesamtdurchschnitt . . .	163	163	175	174	- 0,4	- 0,3

Während die Mietpreise in den vier grossen Städten (Zürich, Basel, Genf, Bern) um etwa ½ Prozent sanken, haben sie sich in den übrigen Städten kaum verändert. Im Gesamtdurchschnitt betrug die Senkung der Mietpreise 0,4 Prozent in alten Wohnungen und 0,3 Prozent mit Einschluss der neuen Wohnungen.

Der Rückgang der Bekleidungs- und Mietpreise, wozu auch noch Abschläge auf Nahrungsmitteln und Brennstoffen kamen, senkte den Totalindex von 137 im März auf 136,3 im Mai. Im Juni hat er sich wieder auf 136,9 erhöht, da wichtige Nahrungsmittel aus saisonmässigen Gründen im Preise gestiegen sind (Eier, Kartoffeln).

Der Aussenhandel ist in Rückbildung begriffen. Die Schrumpfung der Einfuhr, die in gewissen Zeitungen wegen der momentanen Verbesserung der Handelsbilanz als günstig gepriesen wurde, wird jetzt, wie wir vorausgesagt haben, auch von einem Rückgang des Exportes gefolgt.

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1937	1938	Veränderung 1937/38		1937	1938	Veränderung 1937/38	
	in Millionen Franken		in %		in Millionen Franken		in %	
1. Quartal	454,9	399,9	- 55,0	- 12,1	264,1	306,3	+ 42,2	+ 16,1
2. »	474,7	381,5	- 93,2	- 19,6	314,8	312,1	- 2,7	- 0,8

Der Ausfuhrückgang im 2. Vierteljahr ist gegenüber 1937 allerdings nur geringfügig, knapp 1 Prozent. Doch das ist nur dem Umstand zu verdanken, dass die Maschinen- und Apparateindustrien dank langfristiger Bestellungen noch grosse Aufträge zu erledigen haben. Im Juni belief sich der Ausfuhrückgang gegenüber dem Vorjahr auf 5,8 Millionen Franken oder 5 Prozent.



Die Ausfuhr der einzelnen Industrien betrug im 2. Vierteljahr in Millionen Franken:

	1937	1938		1937	1938
Baumwollgarne . . . . .	5,0	5,6	Schuhwaren . . . . .	4,0	4,4
Baumwollgewebe . . . . .	21,4	15,3	Aluminium und -waren . . . . .	14,1	15,1
Stickereien . . . . .	7,4	5,8	Maschinen . . . . .	40,7	48,8
Schappe . . . . .	1,4	0,9	Uhren und -bestandteile . . . . .	55,1	58,0
Seidenstoffe . . . . .	9,5	7,6	Instrumente und Apparate . . . . .	10,9	14,3
Seidenbänder . . . . .	1,6	1,5	Parfüm, Drogeriewaren . . . . .	14,7	15,6
Wollgarne und -gewebe . . . . .	1,6	1,4	Teerfarben . . . . .	20,9	17,2
Wirk- und Strickwaren . . . . .	1,9	1,6	Schokolade . . . . .	0,4	0,4
Kunstseide . . . . .	5,5	4,7	Kondensmilch . . . . .	1,3	1,3
Strohwaren . . . . .	4,1	2,9	Käse . . . . .	10,3	12,0

Die Textilindustrie hat mit Ausnahme der Baumwollgarne auf der ganzen Linie eine erhebliche Abnahme der Ausfuhr zu verzeichnen, die um so bedenklicher ist, als auch die letztjährigen Exportziffern sehr niedrig waren. Auch die Ausfuhr von Farben ging zurück. Dagegen haben der Maschinen- und Uhrenexport noch zugenommen. Wie sehr der Exportverlust eine Folge der ausländischen Konjunktur ist, zeigt unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die im letzten Quartal noch 16 Millionen betrug gegenüber 26 Millionen im Vorjahre.

Der Fremdenverkehr verzeichnet wie schon in der Wintersaison eine Verschlechterung der Frequenz der ausländischen Gäste. Die Zahl der Logiernächte der Ausländer war in den Monaten März/Mai 1938 um 4 Prozent geringer als im Vorjahre. Da jedoch gleichzeitig die Zahl der Uebernachtungen der Gäste aus dem Inland um 4,4 Prozent zunahm, hat sich die Gesamtfrequenz nicht vermindert.

Die Konjunkturkurve der Inlandwirtschaft ist weiterhin in langsamem Steigen begriffen. Das ist vor allem der Zunahme der Bautätigkeit zu verdanken, deren Rückgrat der Wohnungsbau darstellt. Dieser betrug in 28 Städten:

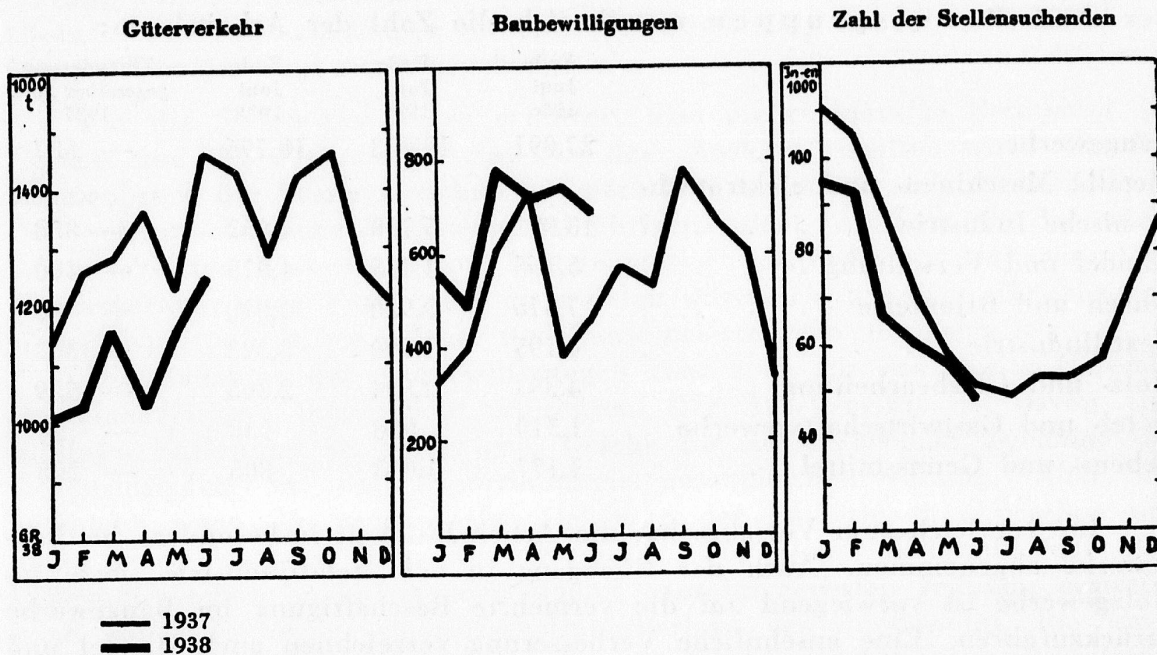
	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligte Wohnungen		
	1937	1938	Veränderung in Prozent	1937	1938	Veränderung in Prozent
1. Quartal	725	1062	+ 46,4	1342	1833	+ 36,5
2. »	813	1352	+ 66,3	1553	2123	+ 36,7

Die Zahl der fertigerstellten Wohnungen ist um  $\frac{1}{3}$  höher als im 2. Vierteljahr 1937 und die Baubewilligungen waren im 1. wie im 2. Quartal um 37 Prozent zahlreicher als im Vorjahre, obschon damals schon eine Zunahme eingetreten war. Der Löwenanteil an der Vermehrung der Baubewilligungen entfällt auf die Stadt Zürich; ferner verzeichnen Genf, Bern, Lausanne, Winterthur, Biel eine beträchtliche Zunahme. An diesen Orten ist somit auf den Herbst hin mit einer weitem Belegung der Baukonjunktur zu rechnen.

Der Eisenbahnverkehr leidet stark unter dem Rückgang des Ausenhandels und der Durchfuhr. Die Verkehrszahlen der SBB betragen:

	Güterverkehr			Zahl der Reisenden		
	in Millionen Tonnen	1937	1938	in Millionen	1937	1938
1. Quartal	3,67	3,18	— 13,3	27,5	27,0	— 1,8
2. »	4,04	3,43	— 15,1	27,9	28,6	+ 2,5

Im Gegensatz zum Güterverkehr vermag sich der Personenverkehr auf dem Stand des letzten Jahres zu behaupten. Dass das möglich ist trotz der Verminderung der ausländischen Gäste, deutet ebenfalls auf eine bescheidene Erstarkung der inländischen Kaufkraft hin.



Die Ernteergebnisse der Landwirtschaft werden nunmehr günstiger beurteilt als unmittelbar nach der Trockenheitsperiode des Frühjahrs. Die Heuernte war qualitativ gut und die Getreideernte verspricht ebenfalls einen recht befriedigenden Ertrag. Das Sorgenkind der Landwirtschaft ist die gesteigerte Milchproduktion, für die weder im Ausland noch im Inland zu lohnenden Preisen Absatz zu finden ist. Die Hilfe kann nur von einer Erhöhung des Einkommens der Konsumenten kommen.

Die Kleinhandelsumsätze standen in den letzten Monaten ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres, wenn man die Verschiebung der Oster- und Pfingstfeiertage berücksichtigt. In einzelnen Branchen ist eine geringfügige Verbrauchszunahme eingetreten, so für Milchprodukte, Fleisch, Lederwaren.

Die Arbeitslosigkeit hat bis im Juni der Saison entsprechend abgenommen. Doch die Entlastung war im April und Mai viel geringer als im Vorjahr, so dass sich eine relative Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ergibt. Die Zahl der Stellensuchenden betrug:

	1936	1937	1938	Abnahme	
				1938 gegenüber 1937 absolut	in %
Januar . . . . .	124,008	110,754	95,722	15,032	13,5
Februar . . . . .	119,795	105,736	93,103	12,633	11,9
März . . . . .	98,362	89,346	66,631	22,715	25,3
April . . . . .	89,370	70,793	60,370	10,423	14,7
Mai . . . . .	80,004	57,973	56,108	1,865	3,2
Juni . . . . .	75,127	50,830	48,658	2,172	4,2

Während die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt des ersten Quartals um 16 Prozent geringer war als im gleichen Zeitraum 1937, so betrug die Besserung im zweiten Quartal nur noch 8,0 Prozent und Ende Juni nur noch 4,2 Prozent. Die Arbeitslosenkurve ist also sehr nahe an die des Vorjahres herangekommen.



Bei Notstandsarbeiten waren im Juni rund 11,610 Stellensuchende beschäftigt und in Arbeitslagern 790. Ausserdem nahmen 640 an Kursen zur beruflichen Ausbildung teil. Die Zahl der tatsächlichen Arbeitslosen reduziert sich dadurch auf 35,600 gegenüber 38,200 im Vorjahre.

Nach Berufsgruppen verteilt sich die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende Juni 1936	Ende Juni 1937	Ende Juni 1938	Veränderung gegenüber Juni 1937
Baugewerbe . . . . .	27,091	19,483	18,796	— 687
Metall-, Maschinen- und elektrotech- nische Industrie . . . . .	10,992	5,710	4,852	— 858
Handel und Verwaltung . . . . .	5,166	4,475	4,075	— 400
Uhren und Bijouterie . . . . .	7,576	3,920	4,010	+ 90
Textilindustrie . . . . .	4,195	1,990	3,323	+ 1333
Holz- und Glasbearbeitung . . . . .	4,393	2,894	2,365	— 529
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe . . . . .	1,310	958	938	— 20
Lebens- und Genussmittel . . . . .	1,177	1,013	805	— 208

Im Vergleich zum Vorjahre hat die Arbeitslosigkeit insbesondere im Baugewerbe abgenommen. Auch der Rückgang in der Metallindustrie sowie im Holzgewerbe ist vorwiegend auf die vermehrte Beschäftigung im Baugewerbe zurückzuführen. Eine ansehnliche Verbesserung verzeichnen auch Handel und Verwaltung und die Lebens- und Genussmittelindustrie, ein weiteres Zeichen dafür, dass die Inlandwirtschaft sich gebessert hat. Der neue Kriseneinbruch in der Exportindustrie wirkt sich dagegen schon aus in der Arbeitslosenzahl der Textil- und Uhrenindustrie; an der vermehrten Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie dürfte auch der flauere Inlandabsatz nach den Hamsteraufträgen mitverantwortlich sein.

Die Zahl der Teilarbeitslosen hat sich in der Exportindustrie weiter vermehrt. Nach den Angaben der Arbeitslosenkassen waren Ende Mai 4,7 Prozent der Kassenmitglieder teilarbeitslos gegen nur 1,9 Prozent im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Teilarbeitslosen beläuft sich auf rund 25,000 gegenüber 10,200 vor einem Jahr. Die Textilarbeiter verzeichnen die grösste Zunahme, nämlich 6400, die Uhrenarbeiter zählen 3600, die Metallarbeiter 1500 und die Bekleidungs- und Lederarbeiter 1100 Teilarbeitslose mehr als vor einem Jahr.

#### Die Konjunkturaussichten.

Voraussetzung für eine Erholung der Weltwirtschaft ist die Beendigung des Preisrückgangs auf den Rohstoffmärkten. Doch selbst wenn die Befestigung der Rohstoffpreise, die sich seit zwei Monaten bemerkbar macht, andauern und sich verstärken sollte, wird die Entwicklungslinie der Weltwirtschaft im dritten Quartal im allgemeinen noch abwärts gerichtet sein, da es immer geraume Zeit braucht, bis die Produktion wieder zunimmt. Der Rückgang des internationalen Handels wird sich wahrscheinlich sogar noch verstärken. Die optimistische Börsenstimmung kann daher noch ab und zu eine Enttäuschung erleben. Doch eine allmähliche Erholung der Wirtschaft der Vereinigten Staaten, die sich dann auch auf die andern Gebiete der freien Wirtschaft ausdehnen würde, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, sofern nicht neue Störungen auftreten, namentlich am politischen Horizont. Der gegenwärtige Kriseneinbruch hat bei weitem nicht jene Schärfe und jene Beharrlichkeit wie die Krise von 1929. Auch ist unseres Wissens bis jetzt in keinem Lande zum Mittel der Deflation und der allgemeinen Preis- und Lohn-

senkung gegriffen worden, um angeblich die Krise zu überwinden. An Versuchen hat es zwar nicht gefehlt. Die amerikanischen Unternehmer wollten schon im vergangenen Winter die Löhne kürzen. Allein Präsident Roosevelt ist dem energisch entgegengetreten und hat im Gegenteil seinen Plan auf Einführung von Mindestlöhnen, wenn auch mit einigen Milderungen, durchsetzen können. Die Voraussetzungen für eine Rückgewinnung des seit Jahresfrist verlorenen Terrains sind somit gegeben.

Für die Schweiz ist zu erwarten, dass die rückläufige Bewegung des Exports und des Fremdenverkehrs aus dem Ausland anhalten wird. Ein Zusammenbruch der Aussenwirtschaft wie nach 1929 ist jedoch nicht zu befürchten. Der weltwirtschaftliche Rückschlag ist übrigens nicht so allgemein, dass nicht bei geschickter Einsetzung von Mitteln der Exportförderung auf einzelnen Absatzmärkten sogar Fortschritte zu erzielen wären. Doch müsste die schweizerische Exportpolitik beweglicher und konzentrierter sein als bisher.

Die Zunahme der Baubewilligungen lässt auch für das zweite Halbjahr auf eine stärkere Bautätigkeit schliessen. Der Arbeitsmarkt hat davon eine fühlbare Entlastung zu gewärtigen, welche die zu erwartende Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Exportindustrie auszugleichen vermag. Aber was geschieht, wenn die gegenwärtige Belegung der Bautätigkeit abbrechen und einer neuen Baukrise Platz machen sollte? Für diesen Zeitpunkt, der möglicherweise schon im kommenden Winter oder im nächsten Frühjahr eintreten kann, sollte die neue Arbeitsbeschaffungsvorlage des Bundesrates, die einen Einsatz von etwa 400 Millionen Franken vorsieht, bereitgestellt werden. Damit könnte unser Land die Periode des internationalen Rückschlages überbrücken und eine Verschlechterung der Wirtschaftslage verhindern. Ja, wenn der Einbruch in der Aussenwirtschaft nicht gefährlicher wird, als es gegenwärtig den Anschein hat, so müsste es sogar möglich sein, die Arbeitslosigkeit weiter zurückzudämpfen. Eine selbstverständliche Voraussetzung dabei ist die, dass auch in unserem Lande keine Abbaupolitik einsetzt, sondern dass die Erholung der Realeinkommen weitere Fortschritte macht.

---

## Finanzpolitik.

### Die Bundessubventionen im Jahre 1936.

Die alljährlich vom Eidgenössischen Statistischen Amt herausgegebene Zusammenstellung über die Bundessubventionen hat im Berichtsjahre einige Aenderungen in den Grundlagen erfahren; vor allem die Beträge der ordentlichen Subventionen stimmen mit den Angaben vorhergehender Publikationen nicht mehr überein. Um die Vergleichsmöglichkeit mit der früheren Zeit trotzdem nicht zu stören, wurden alle Zahlen bis zum Jahre 1925 zurück nach der neuen Methode berechnet.

Subventionen oder Beiträge sind nach der Definition des Eidgenössischen Statistischen Amtes Geldleistungen des Bundes für besondere Zwecke, die ausserhalb der Bundesverwaltung von Dritten erfüllt werden und deren Förderung aus wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, militärischen oder anderen Gründen im allgemeinen Interesse liegt.

In der Zusammenstellung über das Jahr 1936 zeigen sich die Auswirkungen der Sparmassnahmen, die durch das Finanzprogramm II vom 31. Januar 1936 beschlossen wurden. Dieses Programm bestimmte, dass jeder Bundesbeitrag um 25 bis 40 Prozent niedriger anzusetzen sei als der gleiche oder ein gleich-